

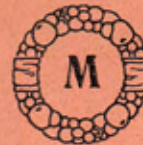
Mehrerauer Grüße

22. Heft.

August 1918.

Inhalt:

Heimat und Vaterland	2
Abt Eberhard Hoffmann von Marienstatt	4
Lorbeerzweig und Palmenreis	6
Aus vergangenen Tagen. 1880—1883.	9
Grüße von Alt-Mehrerau:	
Aus Indien vertrieben (Fortsetzung)	11
Ma mère!	14
Aus dem Alt-Mehrerauer Anekdotenschatz:	
Immer stramm!	14
Personalien	15
Mitteilungen	16
Briefkasten	17
Vom Büchertisch	17



Die Mehrerauer Grüße erscheinen jährlich viermal.
Bezugspreis: 1 M. — 1 K 20 — 1 Fr. 20.
Oesterr. Postsparkassen-Amt Wien Nr. 168.467.
Postscheck-Amt München, Konto Nr. 8930.

Redaktion:
P. Edmund Frey.

Administration:
P. Bonifaz Martin.

Druck von J. N. Teutsch in Bregenz.

Mehrerauer Grüße

22. Heft.

August 1918.

Inhalt:

Heimat und Vaterland	2
Abt Eberhard Hoffmann von Marienstatt	4
Lorbeerzweig und Palmenreis	6
Aus vergangenen Tagen. 1880—1883.	9
Grüße von Alt-Mehrerau:	
Aus Indien vertrieben (Fortsetzung)	11
Ma mère!	14
Aus dem Alt-Mehrerauer Anekdotenschatz:	
Immer stramm!	14
Personalien	15
Mitteilungen	16
Briefkasten	17
Vom Büchertisch	17



Die Mehrerauer Grüße erscheinen jährlich viermal.
Bezugspreis: 1 M. — 1 K 20 — 1 Fr. 20.
Oesterr. Postsparkassen-Amt Wien Nr. 168.467.
Postscheck-Amt München, Konto Nr. 8930.

Redaktion:
P. Edmund Frey.

Administration:
P. Bonifaz Martin.



Heimat und Vaterland.

27. Juni: Schulschluß. Wie trocken das klingt! Und doch kündeten Zahl und Worte den Tag, an welchem Jung-Mehrerau die Fesseln und den Zwang abstreifen konnte, die ihr gar oft lästig geworden während der zehn Monate Schul- und Institut-lebens. Jene Zahl und jene Worte kündeten aber auch den Tag, an welchem Jung-Mehrerau blicken durfte auf manches Große und Schöne, Edle und Nutzbringende, das im eifrigen Streben erreicht wurde.

Niemand wollte es darum Jung-Mehrerau verargen, wenn Freude die Empfindung war, die alle anderen Empfindungen zurückdrängte, auch die Trauer über den Abschied auf immer oder doch auf lange Zeit — trotz der Dankbarkeit und Liebe, deren Alt- und Jung-Mehrerau selten entraten.

Heimzu ging es ja. Noch läutete die Mittagsglocke nicht im Turm der Klosterkirche, da war Jung-Mehrerau schon zerstreut nach allen Himmelsgegenden. Und recht tatest Du, Jung-Mehrerau, Deine Schritte zu beflügeln, denn mit dem Dichter dachtest Du wohl:

Nirgends scheint doch uns'res Hergotts Sonne
So mild als da, wo sie zuerst mir schien.
So lachend keine Flur, so frisch kein and'res Grün!
Du kleiner Ort, wo ich das erste Licht gesogen,
Den ersten Schmerz, die erste Lust empfand,
Sei immerhin unscheinbar, unbekannt,
Mein Herz bleibt ewig doch vor allem Dir gewogen,
Fühlt überall nach Dir sich heimlich hingezogen,
Fühlt selbst im Paradies sich noch aus Dir verbannt.

Wieland im „Oberon“.

Wie erklären wir uns die unzerreißbaren Bande, die uns zeitlebens an die Heimat fesseln? Warum zieht es uns wie mit Zaubergewalt zurück zu Stadt und Dorf und Haus, zu Garten und Feld, zu Busch und Bach und Tal — dorthin, wo wir zu Lust und Leid erwachten, dorthin, wo Vater und Mutter über unser erstes Kinderlallen Freudentränen weinten, dorthin wo unserer Jugend Sonnentage wir durchlebten, bis vom Fernweh betörtes Wollen oder herbes Müssen uns in die Fremde trieb?

In einem angeborenen Triebe, der alles Leblose beseelt, um dasselbe uns näher zu rücken, finden die einen mit Biese*) Antwort

auf diese Fragen. Das Kind sieht ein beseeltes Wesen in seiner Puppe und das alte Mütterlein will sich nie trennen vom gewohnten Hausrat, denn Schrank und Tisch und Stuhl und Lade sind ihm nicht seelenloses Gerümpel, sondern sie sind traute Hausgenossen, stumme Zeugen all seiner Freuden und Leiden. Unsichtbare Geister sind geschäftig, unser Herz zu ketten an die Scholle, in der wir Wurzel schlugen und Sonne, Berg und Wald und Tal und Fluß und all Getier auf Wiese und Heide, der Fisch im See und der Vogel in der Luft sind uns nicht fremd, sie grüßen uns wie nahe Verwandte.

Und noch weit enger schließen sich unzerreißbare Bande um die Menschen, die als Glieder einer Familie unter demselben Dache wohnen, als Bürger derselben Gemeinde angehören, Spielgenossen in den Kinderjahren, Freunde in der Schule waren.

Mit Domanig*) finden andere die Antwort auf unsere Fragen in dem Einfluß, den die Heimat auf das natürliche Wesen eines Menschen, auf dessen Berufstätigkeit und auf dessen Religion ausübt.

Wie Muttersprache, Elternhaus, die ganze Umgebung, in der wir unsere erste Jugend verbringen, auf unseren Geist und unser Gemüt, ja selbst auf unser Äußeres bestimmend einwirken, so sind die meisten Menschen auch hinsichtlich ihrer Berufstätigkeit von ihrer Heimat abhängig und hat der Großteil aller Erdenkinder in der Heimat gelernt, einer höheren Bestimmung nachzuleben.

Wenn die Heimat nun dies alles uns bedeutet — wer sollte sie nicht lieben?

„Nur wer das Unglück hatte, ganz frühe in die Welt verstoßen zu werden, oder wer nie ein gutes Elternhaus besaß und daheim vielleicht nichts anderes sah als rauchende Schloten und Not und Verderbtheit der Menschen, nur der hat die Liebe zur Heimat nie gekannt; nur wer als Tagdieb dahinlebt und sich selber vergessen und verloren hat, nur der hat es vergessen können, was es um die Heimat ist.“

Und mit der Liebe zur engeren Heimat soll in unseren Herzen glühen die Liebe zum Vaterlande. Unleidliche Patrone sind jene Kosmopoliten, jene Allerweltsmenschen, welche, die Stimme des Blutes verleugnend, vaterlandslos und charakterlos heimatliche Sitte, heimatliche Kunst, Wissenschaft und Religion nicht mehr für das Heiligste achten.

„Die Liebe zum Vaterlande, das uns das trauliche Gefühl des Geborgenseins einflößt, das uns durch seine Gesetze, durch seine Macht nach innen und außen schützt, die Dankbarkeit und die Begeisterung für das Heimische wird zu jener heiligen Flamme des Patriotismus, die uns wärmend durchglüht, zu jenem Stolz, der

*) Domanig, Heimat und Heimatliebe.

*) Biese, Pädagogik und Poesie.

das Herz rascher schlagen und die Brust höher schwellen läßt, wenn neue Ruhmestaten zu verkünden sind, der aber auch in schweren Tagen nicht verzagt und keine Demütigung duldet, sondern Gut und Blut einzusetzen vermag zu des Vaterlandes Ruhm und Ehre.“

Ein deutscher Heimatdichter, Theodor Storm, wird darum nicht müde, seinen Söhnen reine, tiefe Liebe zu Heimat und Vaterland ins jugendliche Herz zu pflanzen. Seinem Jüngsten widmet er die Worte:

„Und du, mein Kind, mein jüngstes, dessen Wiege
Auch noch auf diesem teuren Boden stand,
Hör' mich! — Denn alles andere ist Lüge —
Kein Mann gedeihet ohne Vaterland.

Kannst du den Sinn, den diese Worte führen,
In deiner Kinderseele nicht verstehn,
So soll es wie ein Schauer dich berühren
Und wie ein Pulsschlag durch dein Leben gehn.“

Und ein Feldgeistlicher erzählt von der Beschießung eines Dorfes in der Champagne, der auch die alte Kirche zum Opfer fiel. Zu Fuß und auf Wagen, begleitet von deutschen Soldaten, haben die Bewohner des Dorfes sich in Sicherheit gebracht — mit schwerem Herzen, denn wenn der Friede heimkehrt in das Land und mit ihm die armen Vertriebenen, werden sie ihr Kirchlein als Trümmerstätte nur wiederfinden. Wenn wir darum an unserer Kirche vorbeikommen, sollen wir sie grüßen und im Stillen sprechen: „Vieles plagt uns zwar in dieser schweren Zeit, aber, Gott sei Dank, wir haben noch unsere Heimat.“

Abt Eberhard Hoffmann von Marienstatt.

Unerwartet nahm der Tod dem Abte Konrad den Hirtenstab aus der Hand, riß ihn aus seinen Plänen und gab ihm ein stilles Plätzchen in kühler Erde. Am 25. Mai trugen ihn seine trauernden Söhne hinaus auf den Friedhof und betteten die irdische Hülle ihres Vaters vor dem großen Kreuze, wo sie der ewigen Auferstehung entgegenharrt.

Marienstatt war seines treusorgenden Hirten beraubt. Aber nicht lange sollte die Verwaisung dauern. Am 31. Mai, dem Gedächtnistage des ersten Abtes, des seligen Hermann, traten die Mönche zusammen, um sich aus ihrer Mitte einen neuen Vater und Führer zu wählen. Auf wen mochte wohl die Wahl fallen? Deus providebit; das sollte sich auch jetzt wieder bewahrheiten. Schon im ersten Wahlgange vereinigte ein Alt-Mehrerauer, P. Eberhard Hoffmann, die Mehrzahl der Stimmen auf sich und freudigen Herzens verkündete der älteste Scrutator: Habemus Abbatem! —

Droben auf dem Westerwald, in einem einsamen Dorfe, erblickte Hermann Josef am 21. Januar 1878 als Sohn schlichter

Eltern — sein Vater war Gemeindeförster — das Licht der Welt. Die früh sich entwickelnden Geistesanlagen ihres Jüngsten, den ein sonnigheiteres Naturell auszeichnete, veranlaßten die Eltern, ihn die Studienlaufbahn einschlagen zu lassen, wohl in der stillen Hoffnung, ihn dereinst als Priester am Altare fungieren sehen zu dürfen. Mit P. Dr. Augustin Steiger (unseren Lesern kein Unbekannter: Josef Steiger war Zögling des Instituts in den Jahren 1892—96) machte Hermann seine ersten klassischen Studien unter der Leitung des Pfarrers Schlosser von Mörlen. Im Herbst des Jahres 1892 kam er dann zum schönen Bodensee, wo er in der dritten Klasse des Kollegiums St. Bernardi Aufnahme fand. Es waren vier schöne Jahre, die er da verleben durfte, reich an Erlebnissen und Erinnerungen, die noch jetzt lebendig vor seiner Seele stehen. Seinen Mitschülern blieb er unvergessen unter dem Namen „Leo“, den er gelegentlich eines Auftretens auf den Brettern, die die Welt bedeuten, erhielt.

Während der Ferien lenkte Hermann wie in früheren Jahren oftmals seine Schritte zum Tochterkloster der Mehrerau, der seinem Geburtsorte nahe gelegenen Abtei Marienstatt. Dieser Besuch blieb nicht ohne Einfluß auf seine Berufswahl. Zweifelsohne erstarkte infolgedessen in seiner Seele immer mehr der Entschluß, in dem einsamen Waldtal-Kloster einmal als Cistercienser Gott sein Leben zu weihen. Das aufkeimende Saatkorn reifte zur Frucht; 1896 trat Hermann in Marienstatt ein und erhielt am 20. August mit dem weißen Ordensgewand den Namen Eberhard zur Erinnerung an den Gemahl der Stifterin des Klosters, Aleydis von Molsberg, Eberhard von Arenberg, Burggrafen von Köln. Am nämlichen Tage des folgenden Jahres legte der Novize in die Hände des Abtes Dominikus die einfachen Gelübde ab, die drei Jahre später, wieder am St. Bernhardsfeste, durch die feierliche Profess zu einem unzerreißbaren Bande wurden.

Abt Konrad, der als Nachfolger des zum Bischof erwählten Dominikus Willi im Jahre 1898 die Leitung der Abtei übernommen hatte, erkannte bald die hervorragenden Talente des jungen Ordensmannes und sandte ihn zur weiteren Ausbildung an die Hochschule zu Freiburg in der Schweiz. Inzwischen wurde Fr. Eberhard am 20. Juli 1901 zum Priester geweiht und brachte am 4. August in der Marienstatter Abteikirche sein Erstlingsopfer dar. 1904 kehrte er endgültig von der Universität in sein Kloster zurück, nachdem er zuvor auf Grund der vortrefflichen Arbeit: „Das Konverseninstitut des Cistercienserordens in seinem Ursprung und seiner Organisation“ am 16. März mit der Würde eines Doktors der Theologie ausgezeichnet worden war.

Nun eröffnete sich P. Eberhard nicht allein als Professor der Theologie, sondern auch als Seelsorger inner- und außerhalb seines Klosters ein weites Feld zur Betätigung. Verschiedene Ämter, wie das eines Kantors, Bursarius, Sekretarius Abbatis, und

Ritterkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration:
Generalstabsoberst **Steurer Hermann** von Hard, Vorarlberg.
Zögling 1884/86.

Bronzene Tapferkeitsmedaille:

- Hartmann Norbert** von Hard, Vorarlberg. Zögl. 1912/15.
- Wieser Oskar** von Frastanz, Vorarlberg. Zögl. 1908/10.
- Mennel Josef** von Hittisau, Vorarlberg. Zögl. 1907/09.
- Trautner Georg** von Innsbruck, Tirol. Zögl. 1909/11.
- Bertolini Isidor** von Egg, Vorarlberg. 3mal. Zögl. 1906/08.

Karl Truppenkreuz:

- Hartmann Norbert** von Hard, Vorarlberg. Zögl. 1912/13.
- Wieser Oskar** von Frastanz, Vorarlberg. Zögl. 1908/10.
- Mennel Josef** von Hittisau, Vorarlberg. Zögl. 1907/09.
- Müller Eugen** von Wolfurt, Vorarlberg. Zögl. 1913/15.
- Kirchmair Wilhelm** von Innsbruck, Tirol. Zögl. 1913/15.
- Nußbaumer Anton** von Egg, Vorarlberg, Zögl. 1906/07.
- Moosbrugger Adolf** von Thüringen, Vorarlbg., Zögl. 1905/07.
- Bertolini Isidor** von Egg, Vorarlberg, Zögl. 1906/08.

* * *

Leider hat aber auch der Tod wieder Lücken in die Reihe unserer früheren Zöglinge gerissen.

Wilhelm Emil von Burladingen, Hohenzollern, geb. 1898, Zögl. 1908/10, starb den Heldentod am 9. Juli 1918 bei Pont Faverges und wurde auf dem Friedhof in Aussonée begraben.

* * *

In der Heimat starben:

- Saile Augustin** von Eutingen, Württemberg, geb. 1875, Zögling 1886/87, nach längerer Krankheit am 15. Juni 1918,
- Dobler Alfons** von Landsberg, Bayern, geb. 1888, Zögling 1900/02, an den Folgen einer Lungenentzündung am 11. Juli 1918,
- Lorünser Richard** von Bludenz, Vorarlberg, geboren 1856, Zögling 1869/72, im Bad Tölz bei München am 23. Juli 1918.
- Plattner Johann** von Steinach, Tirol, geb. 1865, Zögling 1878/76, nach langer Krankheit am 19. Mai 1916.

Im Frühjahr starb der vielen Alt-Mehrerauern wohlbekannte Diener **Erne**. Mögen sie auch den „guten, dicken Franz“ im Andenken behalten.

R. I. P.

Aus vergangenen Tagen. 1880—1883.

(Fortsetzung.)

a) Namenverzeichnis.

Siebenundzwanzigstes Schuljahr 1880/81.

Präfekt: P. Eugen Notz; Subpräfekt: P. Alberik Burkard.

Schülerzahl 78. Neueingetretene 40.

- | | |
|--|---|
| Weinhöppel Otto , Schw.-Gmünd, Württemberg. (1880—82) | Diem Josef , Dornbirn, Vorarlberg, Pfarrer in Egg, Vorarlberg. (1880—85) |
| Rheinboldt Anton , Salem, Baden. (1880—82) | Köck Rudolf , Bregenz, Vorarlbg., Apotheker. (1880—85) |
| Berger Oskar , Steinbach, Wittbg. (1880—82) | Meßner Karl , Neckarzimmern, Baden. (1880—82) |
| Haltmayer Heinrich , Bregenz, Vorarlberg, infolge Unglücksfalles 1891 gest. (1880—83) | Haselwanner Max , Innsbr., Tirol. (1880—82) |
| Rhomberg Traugott , Dornbirn, Vorarlberg. (1880—82) | Hardegger Karl , Gams, Schweiz, P. Getulius in Mehrerau. (1880—82) |
| Rhomberg Arnim , Dornbirn, Vorarlberg. (1880—82) | Weßner Philipp , Gams, Schweiz. |
| Rhomberg Julius , Dornbirn, Vorarlberg, gest. im Januar 1883. | Kinz Anton , Bregenz, Vorarlbg., Kaufmann. (1880—82) |
| Rhomberg Anselm , Dornbirn, Vorarlberg. | Wrede Kaspar , Mergentheim, Württemberg. |
| Kirch Hugo , Freiburg, Baden, Ingenieur in Berlin. (1880—82) | Spiegel Karl , Dornbirn, Vorarlbg. (1880—82) |
| Fink Josef , Heimenkirch, Bayern, gestorben 19. Juli 1886. | Anderhub Xaver , Gunzwil, Schweiz, Priester 1887. |
| Berchtold Joh. , Schwarzenberg, Vorarlberg. | Eugster Johann , Altstätten, Schweiz. |
| Stahl Xaver , Grönenbach, Bayern. | Gallati Karl , Glarus, Schweiz. |
| Schmid Josef , Doren, Vorarlberg. | Findler Johann , Bregenz, Vorarlbg., Buchdruckereibes. in Dachau, Bayern. (1880—84) |
| Bauer Karl , Meran, Tirol, Postkontrollor in Klagenfurt. (1880—83) | Volland Robert , Innsbruck, Tirol, (1880—82) |
| Wittib Franz Josef , Graz, Steiermark. | Hettich Johann , Schönenbach, Baden, Weltpriester (1880—84) |
| Kopf Josef , Zell, Baden, P. Josef, Ord. Ss. Redemp. (1880—84) | Ried Martin , Altbierlingen, Württemberg, P. Rogerius O. Cap. in Luzern, Schweiz (1880—83) |
| Scherzinger Sigmund , Rohrbach, Baden, Tierarzt in Kirchzarten, Baden. (1880—84) | Wüst Otto , Cleveland, Nord-Amerika, (1880—82) |
| Heisler Josef , Freiburg, Baden, Kaufmann. (1880—82) | Hofer Johann , Schönberg, Württemberg, 1896 gestorben, (1880—85) |
| Ackermann Eugen , Ehingen, Württemberg. | Hensler Leo , Klaus, Vorarlbg. (1880—82) |
| Feßler Michael , Langen, Vorarlberg. (1880—82) | Weiß Alois , Fußbach, Vorarlbg. (1880—82) |

Achtundzwanzigstes Schuljahr 1881/82.

Präfekt: P. Eugen Notz; Subpräfekt: P. Alberik Burkard und P. Robert Moosbrugger.

Schülerzahl 80. Neueingetretene 32.

- | | |
|--|--|
| Alexich Albert , Krackau, Schlesien. | Burtscher Matthias , Klösterle, Vorarlberg. (1881—83) |
| Meßmer Ernst , Bludenz, Vorarlbg. (1881—83) | Jussel Moriz , Nenzing, Vorarlberg, Kaufmann, gest. 1908. (1881—83) |
| Hohenauer Wilhelm , Innsbruck, Tirol. (1881—84) | Fedrizzi Emil , Mezzolombardo, Tirol, gest. 1887. (1881—84) |
| Klotz Otto , Rottenburg, Württemberg. | Roth Peter Paul , Röthenbach, Bayern, gest. 1886. (1881—83) |
| Berkmann Johann , Rettenberg, Bayern, gestorben 1893. | |
| Haug Franz , Sonthofen, Bayern. | |

Zumtobel Otto, Dornbirn, Vorarlbg., Kaufmann. (1881—83)
Angele Otto, Rißhöfen, Württemberg, Posthalter in Ravensburg. (1881—83)
Brugger Georg, Brünensweiler, Württemberg.
Werber Max, Freiburg, Baden. (1881—83)
Winterhalder Engelbert, Kappel, Baden. (1881—83)
Schertler Josef, Lauterach, Vorarlberg, als Fr. Gebhard in Mehrerau am 3. Dez. 1892 gestorben. (1881—87)
Fetz Josef, Großdorf, Vorarlberg, starb in Mehrerau am 22. April 1882 nach zehntägiger Krankheit. Die Leiche, die nach Großdorf überführt wurde, begleiteten die Zöglinge bis Schwarzach.
Bilgeri Johann, Andelsbuch, Vorarlberg.
Mauchle Josef, Gofau, Schweiz. (1881—83)
Schweizer Karl, Rohrdorf, Württemberg.
Spieler Anton, Hohenems, Vorarlbg., Postexpeditor. (1881—83)

Köhler Lorenz, München, Bayern, kgl. Major. (1881—83)
Riederer Johann, Roth, Württemberg, Müller, gest. 1895.
Schilling August, Hohengandern, Preußen. (1881—83)
Bachem Friedrich, Hochheim, Preußen. (1881—83)
Zeh Josef, Möggers, Vorarlbg., gest. 1888. (1881—83)
Meyer Wilhelm, Lenzkirch, Baden. (1881—84)
Weiher Matthias, Bernbeuren, Bayern, P. Gallus in Mehrerau, z. Z. Spiritual in Eschenbach, Schweiz.
Lochbiller Andreas, Hörbranz, Vorarlberg. (1881—83)
Gärtner Friedrich, Gläsendorf, Preußen. (1881—86)
Ruf Theodor, Freiburg, Baden. (1881—84)
Marc Max, Hof, Bayern. (1881—84)

Neunundzwanzigstes Schuljahr 1882/83.

Präfekt: P. Eugen Notz; Subpräfekt: P. Robert Moosbrugger.

Schülerzahl: 96. Neueingetretene 57.

Stüttler Franz, Schruns, Vorarlberg.
Rösch Hermann, Götzis, Vorarlberg. (1882—84)
Leberle Andreas, Marktoffingen, Bayern, Pfarrer in Schlingen. (1882—84)
Emmerich Karl, Amberg, Bayern. (1882—84)
Fehrenbach Karl, Lenzkirch, Baden. (1882—84)
Ritter Albert, Weiler, Vorarlberg.
Frei Karl, Neßlau, Schweiz. (1882—86)
Keller Albert, Kirchberg, Schweiz, P. Notker O. Cap. (1882—88)
Stadler Baptist, Gähwil, Schweiz.
Ammann Josef, Kirchberg, Schweiz. (1882—84)
Bürkle Peter, Lenzkirch, Baden, Kaufmann. (1882—84)
Boller Karl, Hochheim, Preußen, Kaufmann. (1882—84)
Gmeiner Ferdinand, Lauterach, Vorarlbg., Expositus in Stallehr. (1882—86)
Gorbach Andreas, Lingenau, Vorarlberg.
Moosmann Karl, Hittisau, Vorarlbg., Kaufmann. (1882—84)
Pfanner Wilhelm, Lauterach, Vorarlberg, Fabrikant (1882—84)
Rupfle Josef, Oberreitnau, Bayern, Augenarzt in Landsberg. (1882—87)
Rupfle Georg, Oberreitnau, Bayern, Stadtpfarrer in Augsburg. (1882—87)

Hänle Josef, Baustetten, Würtbg. (1882—84)
Barth Karl, Melchingen, Hohenz., Pfarrer in Bittelbronn. (1882—86)
Mayer Karl, Melchingen, Hohenzollern, (1882—85)
Fritz Otto, Mittelberg, Vorarlbg., Ökonom, gestorben 1897.
Steinhart Max, Kirchzarten, Baden, Tierarzt in Tiengen (1882—84)
Wehinger Franz, Dornbirn, Vorarlberg. (1882—84)
Kramer Karl, Saulgau, Württemberg.
Schnöll Josef, Seeg, Bayern. (1882—85)
Faiß Karl, Rottenburg, Württemberg., Bäcker. (1882—84)
Spieler Hermann, Hohenems, Vorarlberg, Postexpeditor. (1882—84)
Widmann Karl, Rieden, Bayern, Se. Gnaden Abt Bernard in Sittich, Krain. (1882—85)
Schädle Otto, Immenstadt, Bayern. (1882—85)
Mennel Gregor, Hüttenweiler, Württemberg., P. Andreas O. S. Fr. in Salmünster, Preußen. (1882—85)
Kolb Andreas, München, Bayern, Postbeamter. (1882—84)
Dunz Albert, Magenbuch, Hohenzollern, Kaufmann in München.
Bucher Hugo, Schw.-Gmünd, Württemberg. (1882—84)

Pfanner Fidel, Lauterach, Vorarlberg.
Ketterer Kanut, Thennenbronn, Baden, Ordenskleriker, gest. 1891. (1882—84)
Eberle Josef, Ittenhausen, Württemberg, Ökonom. (1882—84)
Schropp Ferdinand, Unterkamlach, Bayern, Br. Hyacinth C. P. P. St. Josephs Collegville, U. S. A. (1882—84)
Sturm Heinrich, Bregenz, Vorarlberg.
Kinz Julius, Bregenz, Vorarlbg., Maschinenfabrikant in Kufstein, Tirol. (1882—84)
Findler Anton, Bregenz, Vorarlbg., Korrektor. (1882—86)
Forster Karl, Bregenz, Vorarlbg. (1882—84)
Hundertpfud Karl, Bregenz, Vorarlberg, Oberpostoffizial, gest. 1914. (1882—86)
Künzle August, Niederbüren, Schweiz.
Hehl Hieronymus, Schömberg, Württemberg., P. Columban in Mehrerau (1882—86)

Müller Georg, Gerichtstetten, Baden.
Klosterknecht Josef, Oberreitnau, Bayern, Missionskleriker, gest. 1891. (1882—86)
Heim Xaver, Genhofen, Bayern. (1882—84)
Biederer Josef, Landshut, Bayern, gest. 1888.
Batliner Johann, Mauren, Liechtenstein.
Kilpper Max, Tübingen, Würtbg., gest. 1912 als Weltpriester. (1882—86)
Müller Peter, Wilzenburg, Preußen, Professor. (1882—86)
Lemperle Eugen, Epfendorf, Württemberg, gest. 1895. (1882—85)
Lemperle Adolf, Epfendorf, Württemberg. (1882—85)
Grünling Karl, Eitlingen, Baden. (1882—84)
Remlein Otto, Oberstdorf, Bayern, Postbote. (1882—85)
Walter Friedrich, Würzburg, Bayern, Pallottiner in Rom. (1882—85)

b) Nachrichten.

Die geistlichen Exerzitionen fanden 1880/81 anfangs November, 1881/82 und 1882/83 Mitte Januar statt.

Der große Spaziergang hatte zum Ziel:

1881: Weesen am Wallensec, Kt. St. Gallen.

1882: Friedrichshafen, Ravensburg.

1883: Ragaz, Bad Pfäfers und Chur.

Zur Faschingszeit 1881 kamen zur Aufführung das Drama „Phokas“ und die Oper „Die genuesischen Fischer“; 1882 „Die Zigeuner“ mit vollständiger Musik zu M. v. Webers „Preciosa“; 1883 die dramatische Oper „Das Bild im Walde“.

Am 8. August 1881 erfreute sich das Kloster und die Anstalt des Besuches Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Im Dezember 1880 starb P. Maurus Männer und im April 1882 der Subpräfekt P. Alberik Burkard.

Grüße von Alt-Mehrerau.

Aus Indien vertrieben.

(Fortsetzung.)

St. Helena—Gibraltar.

Mittwoch, 22. Dez. 1915 — Dienstag 4. Jan. 1916.

Eine herrliche Witterung herrschte, als um 11 Uhr mittags unser Schiff die Bucht von St. Helena wieder verließ und gegen Norden steuerte. Nichts spürten wir von der Winterkälte, denn wir waren noch zirka 15° unter dem Äquator. Auch stürmisch war es nicht. Das große Freudenfest der Christenheit, das hohe Weihnachtsfest, rückte heran. Weihnachten sollte ich auf hoher See, als ausgewiesener Missionär, in Kriegszeit feiern. Der vielen Kinder

wegen war eine Christbaumfeier nicht vergessen worden. Schon in Kapstadt wurden, wie berichtet, die Vorbereitungen getroffen.

Im Mittelverdeck sollte die Christbaumfeier stattfinden. Ein kleiner Christbaum, schön geschmückt, wuchs gleichsam aus dem Boden empor, daneben stand ein Tisch, vollbelegt mit Liebesgaben und neben dem Tische stand der Christmas, d. h. einer unserer Mitreisenden, der die Geschenke an die Kinder zu verteilen hatte. Dieser hielt zuerst eine kurze Ansprache an die Jugend, die zwar heute keine so reiche Christbescherung bekommen sollte, aber eine umso kostbarere, als sie ermöglicht wurde durch die vereinten Kräfte der ausgewiesenen Deutschen. Darauf wurde das Kinderweihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet!“ gesungen, das schon einige Tage vorher ein protestantischer Pastor eingeübt hatte. Jeder Deutsche, der nur irgendwie konnte, hatte sich auf dem Verdecke eingefunden; die englischen Soldaten waren dabei nicht zu sehen. Nach Beendigung des Liedes war Bescherung der Kinder; die Gaben dem Alter und Geschlechte angepaßt. Keine kostbaren Geschenke waren es, den Kindern aber umso teurer, da sie daraus ersahen, daß das Christkindlein die deutsche und österreichische Jugend auf hoher See nicht vergessen hatte. Darauf wurden noch mehrere deutsch-patriotische Lieder gesungen und die familiäre Weihnachtsfeier war vorbei. Wir befanden uns 5° südlich des Äquators und 11° westlich von Greenwich. Die Mitternachtsfeier durfte freilich öffentlich nicht gehalten werden, um ja die Schläfer nicht zu stören, die der Hitze wegen auf den Feldstühlen im Verdecksraum schliefen. Dafür aber war die Erlaubnis gegeben, daß von 4 Uhr an jeder Priester eine hl. Messe lese. Um 8 Uhr war der katholische Gottesdienst im kleinen Speisesaal. Hier stellte es sich heraus, daß mehrere der Schiffsbediensteten katholisch waren, denn viele empfingen die hl. Kommunion, nachdem sie am Vorabend die hl. Beicht abgelegt hatten. Selbst der Schiffsarzt, ein Engländer, obwohl nicht katholisch, nahm an unserem Gottesdienste teil. Die Küche bot uns an diesem Tage das gleiche stinkende Fleisch und die gleichen Ochsenchwänze wie an anderen Tagen. Uns verdroß das nicht. Wir aßen zum Nachtschisch ein Stück Brot mit Käse und tranken eine Flasche Bier. Der Gedanke: „Mit jeder Drehung der Schraube kommst du näher der Heimat“, ließ uns die Entbehrungen vergessen. Inzwischen sind wir zum zweiten Male auf unserer Fahrt über den Äquator gerutscht und es wird mit jedem Tag kühler und kühler. Weit waren wir draußen auf dem Ozean, nur mehr etwa zwei Tagereisen von Brasilien entfernt. Doch nicht gen Brasilien steuerten wir, sondern der deutschen Heimat zu.

Als man anfing zu schreiben 1916, da waren wir schon in der Nähe der Kanarischen Inseln. Doch vorher sollte uns noch eine Überraschung werden in der Neujahrsnacht. Wir waren schon

längst in den Federn, als plötzlich die Schiffsglocke ertönte und die Sirene heulte; in Gegenwind und Gegenströmung ächzte der Schiffskörper. Etwas Unangenehmes mußte passiert sein. In den Kabinen wurde es lebendig und die Kinder weinten. Was war geschehen? Schiffsoffiziere und Mannschaften hielten wüstes Sylvestergelage auf dem Verdeck und tanzten ins neue Jahr hinein. — In der hl. Weihnacht durften wir keinen Gottesdienst halten, damit ja keiner der Passagiere im Schlafe gestört würde, aber in der Sylvesternacht durften lärmende Orgien gefeiert werden!

Schon hatten wir die Kanarischen Inseln hinter uns, da bot sich uns ein interessanter Anblick. Es kamen nämlich um die Zeit der Küchenspülung rudelweise große Fische heran; sie waren so groß wie ein ausgewachsenes Schwein. Um schneller an unser Schiff heranzukommen, schnellten sie aus den Wellen empor und in einem weiten Bogen stürzten sie wieder ins Wasser. Im Nu umkreisten sie unser Schiff. Wären wir auf einer Bodenseezille gewesen, sie hätten uns sicher umgeworfen und uns alle verspeist.

Doch was ist das für ein dunkler Streifen, der immer näher und näher von Norden her an uns herankommt? „Land, Land!“ erscholl es.

Wir waren unterdessen der Straße von Gibraltar nahe gekommen. Marokko, der Nordwesten von Afrika, war in Sicht und von Norden her winkte der Süden von Spanien; dazwischen lag die 20 bis 43 km breite Straße von Gibraltar, welche die Verbindung herstellt zwischen dem Mittelmeer und der Atlantik. Es war 11 Uhr vormittags am 4. Januar, da sahen wir mit eigenen Augen, daß die Völker im Krieg liegen. Eine Unmenge von Wach- und Kriegsschiffen waren in der Straße zu sehen. Doch uns ließen sie hindurch und wir durften sogar auf dem Verdecke bleiben.

Eine sehr starke Strömung herrscht gewöhnlich in dieser Straße und so mußte auch unser Schiff sich hindurchdrängen durch die Wellen. Wir bekamen die den Musensöhnen bekannten zwei Säulen des Herkules zu sehen: Punta de Europa, Calpe, auf dem die Festung Gibraltar sich erhebt, und Punta de la Almina Abyla, worauf die Festung Ceuta liegt. Diese beiden Felsen sind nur 13 km von einander entfernt. Vor dem Felsen Gibraltar steuerte das Schiff dem Hafen zu, in welchen wir zwar nicht einfahren konnten, wohl aber durfte die Golkonda an der äußeren Hafenmauer anlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ma mère!

Entwichen die Nacht.
 Noch huschen die Schatten
 Über Winterpracht
 Und vergehen, ermatten.

Schmerzende Augen,
 Dem Feind' zugewandt, habt acht!
 Dort drüben, sie saugen
 Sich auch durch die Nacht.

„Ma mère!“ wie er's brüllt!
 „Verzeih'! — Gott hab' Erbarmen!
 Ich hab' ja erfüllt
 Nur die Pflicht. Verschone mich Armen!“

Eisige Stille! — —
 „Ma mère! o Mutter, welch Schmerz!“
 „'s war Gottes Wille. — —
 Dir, Mutter, brach ich das Herz.“

Der Tag winkt blutrot
 Trotz Sonnenschein im Flammenmeer.
 Sei's nicht der Tod,
 Sein herbes: Ma mère!

Johann Hartmann.



Aus dem Alt-Mehrerauer Anekdotenschatz.

Immer stramm!

Es war im Jahre 1874, als ich nach Mehrerau kam. P. Dominikus Willi war Präfekt des Institutes, ein herzensguter, lieber Vater aller ihm anvertrauten Zöglinge und gar oft ließ mich ein Wort aus seinem Munde das aufsteigende Heimweh überwinden.

Eine Anekdote aus jener Zeit, die mir immer noch in lebhafter Erinnerung ist, möchte ich erzählen.

Vorabend eines Festtages war es; alle Zöglinge gingen zur hl. Beicht. Gerade als ich die Kirche verlassen wollte, begegnete ich unter dem Portale derselben dem Herrn Major der Kaiserjäger

in Bregenz*), der in Mehrerau ein gern gesehener Gast war und von uns Studenten hoch geachtet wurde. Wegen der Heiligkeit des Ortes wollte ich nicht sprechen und doch dem Herrn Major mit meinem Grusse meine Verehrung bekunden und so berührte ich in stramm militärischem Grusse mein unbedecktes Haupt, Herr Major erwiderte den Gruß freundlich lächelnd.

Am folgenden Tage war der Herr Major im Kloster zu Tisch geladen und erzählte den Hochw. Patres von dem strammen Grüßen des kleinen Studenten. P. Präfekt suchte sogleich den Delinquenten unter seinen „Preußen“ und vor Abend schon war ich entdeckt.

Mir war nimmer wohl zu Mute und ziemlich gedrückt ging ich zu Bette, denn ich glaubte, mich recht ungeschickt benommen zu haben.

Als ich am folgenden Morgen meine Zelle verlassen wollte, stand P. Präfekt vor derselben und grüßte auf dieselbe Weise, mit der ich vorgestern den Herrn Major begrüßte und als ich den Waschplatz verließ — dasselbe Manöver. Mir war das Weinen näher als das Lachen und bangen Herzens begab ich mich in den Studiensaal an mein Pult.

Bald öffnete sich die Türe zum Zimmer des P. Präfekten und wieder militärisch grüßend kam er auf mich zu. Nun mußte ich beichten. Mit Tränen in den Augen stotterte ich: „Eine Mütze zum Abnehmen hatte ich nicht auf, sprechen wollte ich nicht unter der Kirchentüre und anständig wollte ich mich dem Herrn Major gegenüber doch zeigen.“ Ganz erstaunt war ich nun, als das Urteil dahin lautete, daß ich meine Sache ganz gut gemacht habe, und P. Präfekt mir sagte, daß er gleich gedacht habe, so strammes Grüßen könnten sich nur seine Preußen leisten.

Kettenacker, Hohenzollern.

F. H.

*) Wahrscheinlich Konrad Nüscheler v. Neuegg, ein gebürtiger Schweizer aus Zürich, der i. J. 1848 als Freiwilliger in österr. Dienste trat und von der Pike auf dienend es bis zum Generalmajor brachte; er starb im Mai 1910. Anm. d. Red.

Personalien.

Das erste hl. Meßopfer feierte:

Wehrle P. Viktor (Paul) v. Neustadt, Baden, Zogl. 1904/11, am 23. Juni.

Es vermählten sich:

Schmid Karl von Markt Oberdorf, Zögl. 1900/02, mit Agnes Brinz von Lindenbergl.

Haas Anton von Homburger-Hof, Hohenzollern, Zögl. 1908/11, mit Theresia Schmid v. Brielhof.

Schneider Paul von Höchst, Vorarlberg, Zögl. 1906/09, im Berta Zösmayr von Innsbruck.

Hörmann Anton v. Kirchheim, Bayern, Zögl. 1897/00, mit Maria Loracher von Weiler.

Es verlobten sich:

Kebler Erwin von St. Gallenkirch, Vorarlberg, Zögl. 1897/98 mit Olga Maklott von Schruns.

Platzer Alois von Triest, Zögl. 1910/14, mit Berta Schwaiger von Lana.

van Eyk Hermann von Emmerich, Rheinpreußen, Zögl. 1905/07, mit Maria Fackelday von Krefeld.

Die Reifeprüfung bestanden:

Wirthensohn August von Thal, Vorarlberg, Zögl. 1913/14, in Feldkirch. (Lehrerprüfung.)

Köb Julius von Schwarzach, Vorarlberg, Zögl. 1908/13, in Hall.

Sinz Anton (Fr. Paul in Mehrerau) von Scheffau, Bayern, Zögl. 1906/12, in Sarnen.

Die Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst erhielten:

Köberle Josef von Ummendorf, Württemberg, Zögl. 1911/14.

Steck Hermann von Feldkirch, Vorarlberg, Zögl. 1916/17.

Probst Franz von Waldshut, Baden, Zögl. 1915/17.

Mitteilungen.

Am 21. Juli wurde dem Stiftsökonom P. Magnus Wocher (Zögl. 1879—86) durch Herrn Stationskommandanten Freiherrn von Pirquet das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille überreicht, nachdem ihm diese Auszeichnung bereits am 5. Mai mit Allerhöchster Entschliebung für sein patriotisches und aufopferungsvolles Verhalten im Kriege verliehen ward. Ein Männerchor „Vaterlandsliebe“ von Joh. Göhring eröffnete die Feier im großen Lazarettsaale des Kollegiums. Herr Stationskommandant Freiherr v. Pirquet sprach liebe Worte über des Gefeierten Wirken für die kranken und verwundeten Soldaten und heftete ihm das Ehrenzeichen auf die Brust. Se. Gnaden Abt Dr. Kassian Haid brachte als erster seine Glückwünsche dar, ihm folgten Herr Bezirkshauptmann Graf Walderdorff, Herr Regimentsarzt Dr. Brandstätter, die Herren Ärzte Dr. Bereuter und Dr. Sinz, Herr Leutnant Pircher und die anwesenden Mitbrüder. P. Magnus sprach seinen Dank aus für die ihm und dem Hause gewordene Ehre und mit der Kaiserhymne schloß die Feier.

In unserem Lazarett befinden sich gegenwärtig vier Alt-Mehrerauer zur Heilung: Breuß Wilhelm, Zögl. 1887/90, Wieser Oskar, Zögl. 1908/10, Nußbaumer Anton, Zögl. 1906/07 und Moosbrugger Adoli, Zögl. 1905/06. In früheren Monaten weilten hier: Zuderell Jakob, Zögl. 1912/14 und Mennel Josef, Zögl. 1907/09, Schwimmer Johann, Zögl. 1890/93.



Briefkasten.

A. Schw.-Rz. Herzlichen Dank für liebes Schreiben. Hätte schon lange ausführlich geantwortet, doch wußte ich nicht, wohin adressieren. Frdl. Gruß!

Jäger L. H.-E. Bist doch noch die alte, liebe Ungeduld! Hast Du Brief und letzte Nummer der M.-G. nicht erhalten? Unser Postgaul hat das Springen halt ganz verlernt. Wird draußen auch so sein! Herzl. Gruß!

A. B.-P. So, so?! Für mehr als 90 Pfund hat's nicht gereicht? Armes „Denkmal fleischloser Tage“! Na warte, bald gibt's Ersatz für Aspirin-tabletten durch Salvator und Weißwürstl! Dann lasse Dich mal sehen im Ausland, wenn Du auch noch keine 190 Pfund angehängt hast. Einstweilen treuen Musikantengruß.

Sammler. Von mehreren lb. Alt-Mehrerauern wurden wir um österreichisches Kriegsgeld (Stadtgeld) gebeten. Leider konnten wir bisher nicht entsprechen, da solches Geld bei uns noch nicht in Gebrauch ist. Sehr gerne sind wir jedoch bereit, Adressen von Abonnenten unserer Zeitschrift zu vermitteln, insofern uns dieselben angeben wollten, für welche Werte sie Interesse — seien es deutsche oder österreichische Noten, falls letztere noch in Kurs kommen sollten — und welche Werte sie als Tauschexemplare in Bereitschaft hätten.

Vom Büchertisch.

Mein Firmungstag. Den Gefirmten zum Geleit durchs Leben gewidmet von Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau, kl. 12 (VIII u. 134 S.) Freiburg 1918, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Kart. M. 1.70.

Vorliegendes Büchlein ist von inniger Liebe zum Heiligen Geiste und zarter Obsorge für die Empfänger des hl. Sakramentes der Firmung durchweht. Der traute väterliche Ton, den der Fürstbischof in seinen Belehrungen anschlägt, ruft nicht bloß bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen nachhaltigen Eindruck hervor. Der hochwürdigste Verfasser schildert denn auch die Firmungsgnade in seinen Ausführungen als einen unerschöpflichen Gnadenquell fürs ganze Leben. Der Preis des schönen Werkleins, das für jung und alt bleibenden Wert hat, ist allerdings selbst für die Kriegszeit etwas hoch bemessen. Für Firmlinge bietet es ein überaus passendes Geschenk.

Eucharistisches Gnadenjahr. Gebet- und Kommunionbuch für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres. Vom Verfasser des „Auf zum hl. Gastmahle“. Mit kirchlicher Approbation. Preis M. 3.75 und höher. Verlag des St. Josephs-Vereins, Köln, Lindenstraße 38, Mainz, Leipzig.

„Eucharistisches Gnadenjahr“ zeichnet sich durch seine auf alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres in engster Anlehnung an das betreffende Meßformular gebotenen tiefinnerlichen Kommunionandachten aus. Sämtliche Gebete und Anmutungen, voll Kraft und Salbung und frei von jeder sentimental Süßigkeit atmen gesunde Frömmigkeit. Trotz der Überfülle an Gebetbüchern verdient „Eucharistisches Gnadenjahr“ einen Ehrenplatz und sei allen Christen, die oft oder täglich zum Tische des Herrn hinzutreten, wärmstens empfohlen.

P. C. K.

